

44 Zur Beurtheilung von Kant's Kritik der reinen Vernunft etc.

werden, als sie irgendwie erschwert wird durch die Annahme, daß ein an sich existirender sinnlicher Raum nicht vorhanden ist und demgemäß mittelst einer von außen dargebotenen Raum-Empfindung auch nicht kann kundbar werden, daß aber den Empfindungen unserer Sinne das Uebersinnliche, auf dessen Anregung sie entstehen, seiner uns unbekannten Ordnung gemäß mannigfache Modifikationen mitgiebt, die wir in unsere räumliche Vorstellungsart zu übertragen genöthigt sind in Folge der uns innewohnenden Anlage, Raum überhaupt zu setzen und unsere Empfindungen in ihm zu lokalisiren. Kurz, die Construction des Raumes als eines Objektes der Anschauung muß — und sie kann — vollzogen werden ohne die Annahme, daß der Raum an sich existirt. Mit der Annahme, daß der Raum an sich existirt, gewinnt daher die Psychologie nichts. Durch Kant's Theorie dagegen gewinnt sie für ihr Problem die richtige Stellung: wie entsteht in dem außerräumlichen, einheitlichen Bewußtsein aus Impressionen, die nur ihrer Qualität und Intensität nach unterschieden sind, das gegenständliche Raumgebilde der Anschauung als extensive Größe?

Garve's zweite Frage: ist das Wort „Gesetz“, „Bedingung der Anschauung“ nicht im Grunde ein Geständniß unserer Unwissenheit? verweist eben so wenig, als die erste, auf eine Schwierigkeit, welche Kant's Raumtheorie umgibt. Aber sie beweist Garve's unaustilgbare Voreingenommenheit für den transscendentalen Realismus. Er meinte: das Wort: Gesetz sei nur anwendbar auf ein constantes Verhalten an sich existirender Dinge, welches uns durch Modificationen unserer Empfindungen kund würde; wenn es uns gelingt, den Ursprung der Vorstellung von einer Regel in Modificationen der Empfindung zu entdecken, — erst dann haben wir nach seiner Ansicht ein Gesetz, welches als solches uns immer Einsicht in das Wesen selbstständig existirender Dinge gewähren müsse; bezeichnen wir dagegen eine Vorstellungsart, an die wir gebunden sind, im vorliegenden Falle die räumliche, als „Gesetz, subjectivische Form, Bedingung der Anschauung“, so drücken wir damit nur aus, daß sie „sich